

Hamburger Abendblatt

Museumswelt

Winter 2020/21

Hamburg



Beziehungen

Ein Streifzug durch Hamburgs
Museen und Ausstellungshäuser



Aus welchem südamerikanischen Land wurde das Gros dieses Rohstoffes eingeführt?

Nicht nur für die Produktion von Autoreifen war Kautschuk ein wesentlicher Rohstoff. Allerdings war er nicht in Hamburg zu finden und musste also importiert werden. Ein südamerikanisches Land hatte besonders umfangreiche Vorkommen vorzuweisen. Zu finden ist die Antwort in der Ausstellung „Grenzenlos. Kolonialismus, Industrie und Widerstand“, die bis zum 11. April 2021 im Museum der Arbeit zu sehen ist. Wenn Sie es wissen, schreiben Sie uns. Unter den richtigen Einsendern verlosen die Museen eine Museumswelt-Jahreskarte. Sie berechtigt den Inhaber und eine Begleitperson zum freien Eintritt in alle Häuser.

Postkarten oder Mails mit der Lösung bitte bis zum 31. Dezember an:

Museumswelt Hamburg
Holstenwall 24
22355 Hamburg
info@museumswelt-hamburg.de
Kennwort: Quiz Museumswelt

Auflösung aus dem letzten Heft: „Peter im Tierpark“ war in den DDR-Lesebüchern abgedruckt, außerdem gab es eine Sonderbriefmarke der Deutschen Post (so lautete der Titel in der DDR).

FOTO: GERMIN, MUSEUM DER ARBEIT

FOTOS: GÜNTER GLÜCKLICH, ANDREAS LABBE, MICHAEL RAUHE, HAMBURGER KUNSTHALLE, FRED DOTT

Winter 2020/2021

Inhalt

Porträt:
Ingrid Grohmann ist mit Leib und Seele ehrenamtliche Mitarbeiterin im Komponistenquartier. Über eine besondere Verbindung zur Musik.
Seite 8



Interview:
Barbara Plankensteiner (Museum am Rothenbaum), Tulga Beyerle (Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg) und Anja Dauschek (Altonaer Museum, v. l.) sprechen über neue soziale Räume in den Museen.
Seite 10-11



Spielfeld:
Das „Hamburger Kinderzimmer“ in der Hamburger Kunsthalle fragt mit der Ausstellung „Alles im Lot?“ mit Sinnestankstellen nach Gleichgewicht und Balance.
Seite 18



Titelthema

Beziehungen. Wie aktuelle Ausstellungen im Winter das Verbindende suchen
Seite 4-7

Reportage

Das Archäologische Museum Hamburg startet mit „Museana“ ein innovatives digitales Lernprogramm
Seite 9

Panorama I

Die wichtigsten Ausstellungen des Winters
Seite 12-14

Panorama II

Die wichtigsten Veranstaltungen des Winters
Seite 15-17

Ausflug

Das Staatliche Museum Schwerin zeigt die sehenswerte Ausstellung „Zeit der Stille“
Seite 17

Blick in die Sammlung

Ein Besuch in der einzigartigen Miniatursammlung des Internationalen Maritimen Museums Hamburg
Seite 19

Gestern & Heute

Das Museum am Rothenbaum spürt mit „Steppen & Seidenstraßen“ dem Mythos eines uralten Handelsweges nach
Seite 20

Impressum

Die Museumswelt Hamburg wird von den in der Museumswelt Hamburg GbR vertretenen Museen herausgegeben und erscheint als Beilage vierteljährlich im Hamburger Abendblatt.

Redaktion:
Annette Stieckle (verantwortl.), Verena-Fischer-Zernin, Falk Schreiber

Layout:
Andreas Weigand

Titelbild:
Wohnkooperative La Borda, 2017-18, Barcelona, Foto: La Borda, zu sehen in der Ausstellung „Together! Die Neue Architektur der Gemeinschaft“ im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

Verlag: Zeitungsgruppe Hamburg GmbH, Großer Burstah 18-32, 20445 Hamburg
T. 040/55 44-71 031

Regionale Vermarktung:
Mediahafen Hamburg GmbH, Ulf Kowitz, Dennis Rößler
T. 040/35 10 11

Druck: Axel Springer Offsetdruckerei Ahrensburg GmbH & Co KG, Kornkamp 11, 22926 Ahrensburg

Die nächste Museumswelt erscheint am 23. Februar 2021. Informationen über die Veranstaltungen der Hamburger Museen als Videotext bei Hamburg 1, TEXT ab Seite 400

Liebe Leserinnen und Leser,



eine solche Situation haben wir noch nie erlebt. Erstmals erscheint die Museumswelt in einer Zeit, in der die Museen geschlossen sind. Wir alle hoffen, dass sich die gesundheitliche Situation bald verbessert und es uns dann wieder möglich sein wird, Ausstellungshäuser und Museen zu besuchen.

In diesen Zeiten dringt die Bedeutung sozialer Beziehungen und Bindungen noch stärker ins Bewusstsein. Diesbezüglich ist in Hamburg eine besondere Entwicklung zu beobachten. Hamburgs Museen laden zum – teils kostenlosen – Aufenthalt und zur Begegnung in Räume ein, die sich zwischen Projekt- und Pausenraum bewegen und in denen man arbeiten, denken, aber auch entspannen kann. Museen sind auf dem Weg, zu wichtigen sozialen Orten in der diversen Stadtgesellschaft zu werden. Das Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, das Museum am Rothenbaum und das Altonaer Museum haben solche Räume bereits geschaffen oder schaffen sie demnächst.

Die Programmgestaltung bleibt für die Museen und Ausstellungshäuser angesichts der schwankenden Pandemie-Dynamik eine Herausforderung. Für anregende, lehrreiche und verbindende soziale Beziehungen sind sie von unschätzbarem Wert.

Annette Stieckle

Annette Stieckle
Redaktionsleitung

Georges Braque. Tanz der Formen

Bis 24.1.2021

Bucerius Kunst Forum
www.buceriuskunstforum.de

Georges Braque: „Le Guéridon rouge / Das rote Tischchen“, 1939-1952, ist Teil der großen Retrospektive im Bucerius Kunst Forum.

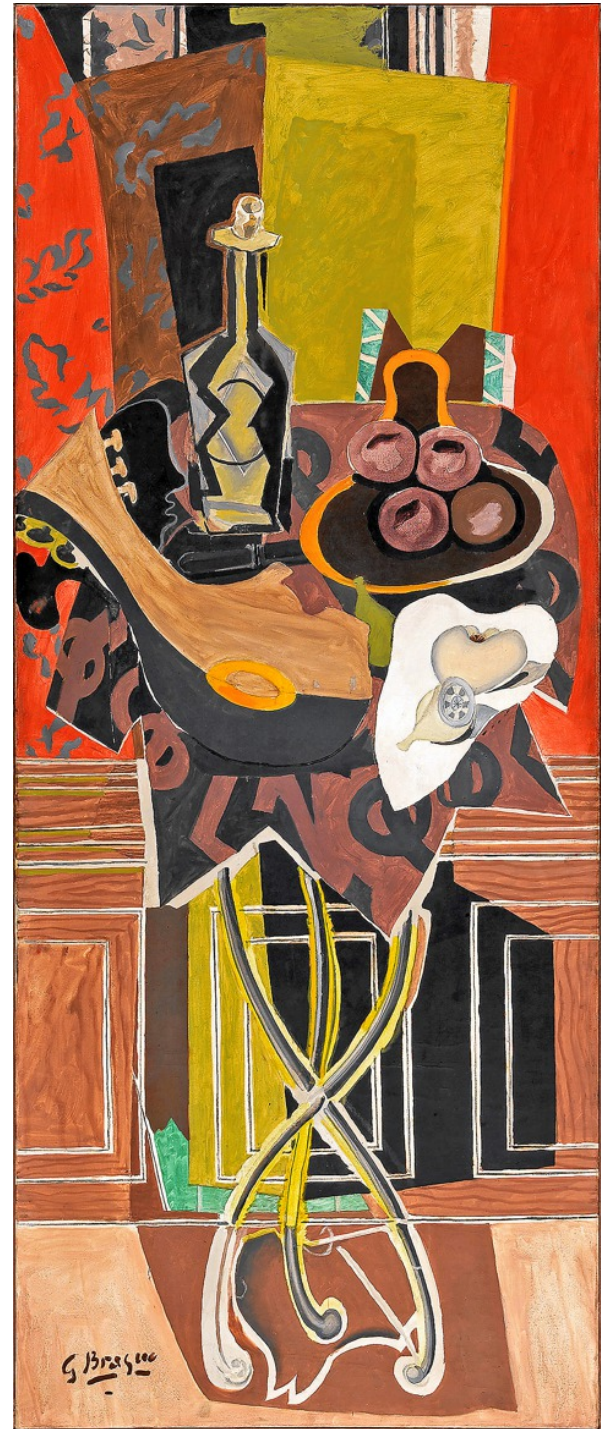


FOTO: GEORGES BRAQUE / © VG BILD-KUNST, BONN 2020 © FOTO: CENTRE POMPIDOU, MINAM-CCI / GEORGES MEGUERDITCHIAN / DIST. RMN-GP

Together! Die Neue Architektur der Gemeinschaft

Bis 14.3.2021

Museum für Kunst und Gewerbe
Hamburg
www.mkg-hamburg.de

„Office of Ryue Nishizawa, Moriヤマ House“, Tokio, 2005, ausgestellt im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg.



FOTO: © DEAN KAUFMAN

Otto Dix „Mädchenhändler“, 1923, ist zu sehen im Ernst Barlach Haus.



FOTO: VG BILD-KUNST, BONN 2020, ANDREAS WEISS

Kanzlers Kunst. Die Sammlung Helmut und Loki Schmidt

Bis 14.3.2021

Ernst Barlach Haus
www.barlach-haus.de

Jörg Müller: „Oberwischau, Rumänien“, dokumentiert das Leben deutscher Auswanderer und ist ausgestellt in der BallinStadt.



FOTO: JOERG MUELLER / AGENTUR FOCUS

5 x Deutschland in aller Welt

1.12.2020 — 1.2.2021

BallinStadt
www.ballinstadt.de

Titelthema

**Beziehungen
sind
lebenswichtig,
bereichernd
und
ermöglichen,
dass sich
etwas
entwickelt.
Vom Leben
und Wohnen
bis zur Kunst**

De Chirico. Magische Wirklichkeit

22.1.2021 — 25.4.2021

Hamburger Kunsthalle
www.hamburger-kunsthalle.de

Giorgio de Chirico (1888-1978): „Der Prophet (Le Vaticinateur)“, 1914/15, ist Teil der großen Ausstellung in der Hamburger Kunsthalle.

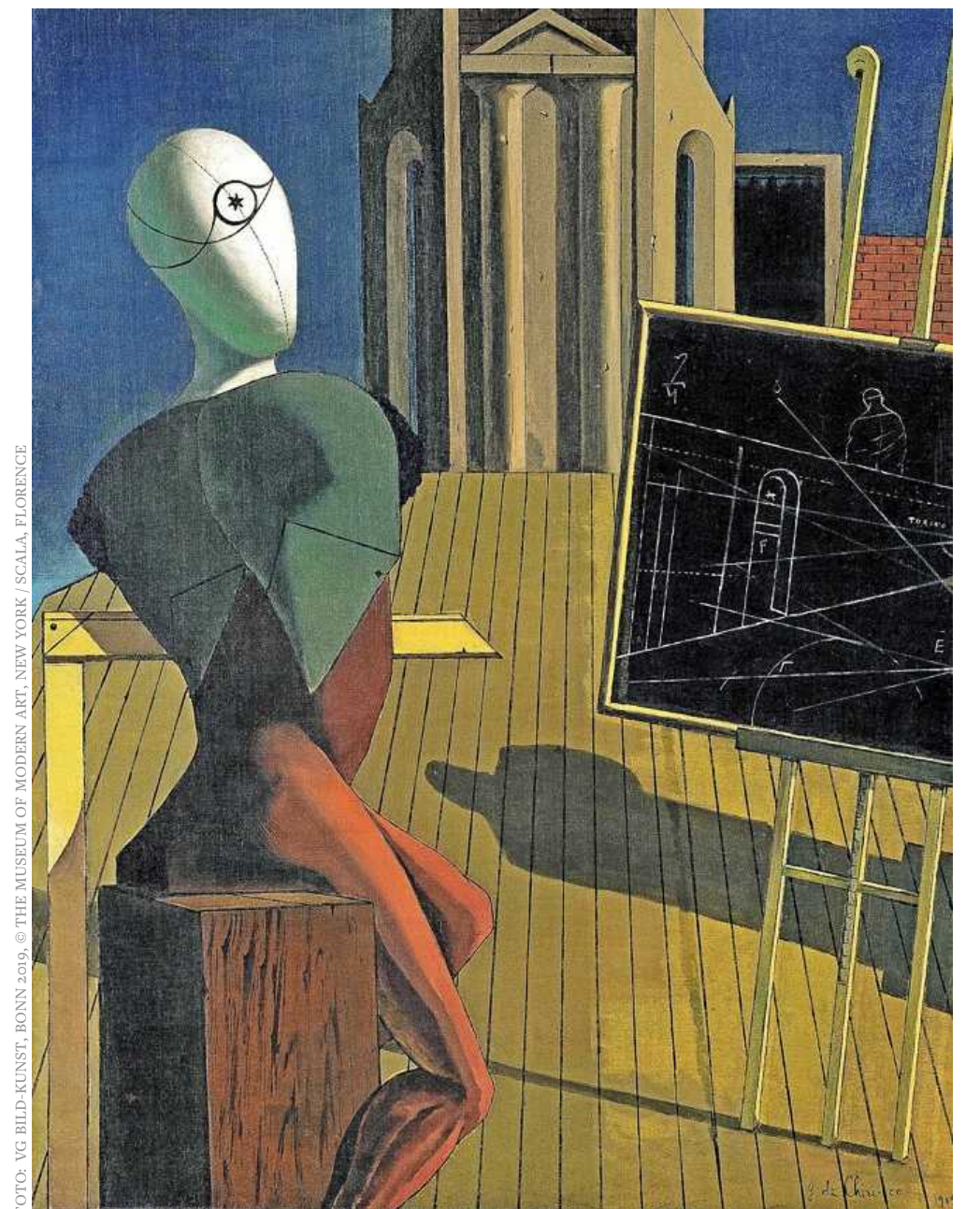


FOTO: VG BILD-KUNST, BONN 2019, © THE MUSEUM OF MODERN ART, NEW YORK / SCALA, FLORENCE

B Von Annette Stiebele

Beziehungen sind alles im Leben, heißt es nicht umsonst. Sie sind das Öl im sozialen Gefüge und für den Menschen eine pure Lebensnotwendigkeit. Schließlich ist er, wie schon der große Philosoph Aristoteles wusste, nun einmal ein von Natur aus soziales Wesen. Gemeinsam lassen sich Krisen besser meistern, und der geteilte Genuss des Schönen, aber auch

des Nützlichen bringt mehr Freude.

„Together! Die neue Architektur der Gemeinschaft“, so der Titel einer Ausstellung im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, die sich einem besonders wichtigen Bereich des Zusammenlebens widmet, dem Wohnraum! Der ist seit Jahren vor allem in Metropolen wie Hamburg ein knappes Gut. Die Preise für Immobilien und Mieten steigen weiter. Verdrängung von alteingesessenen Bewohnerinnen und Bewohnern und die Gentrifizierung von Stadtteilen sind seit Jahren unheilige Praxis. Die Ausstellung beleuchtet das Thema erstmals umfassend anhand von Modellen, Filmen und einer Cluster-Wohnung im Maßstab 1:1 anhand zahlreicher historischer und aktueller Beispiele aus Europa, Asien und den USA.

Beziehungen prägen nicht nur Verhältnisse innerhalb einer Gesellschaft, sondern auch zwischen Ländern, Kontinenten, Welten. Darüber gibt einerseits die Schau „Steppen & Seidenstraßen“ im Museum am Rothenbaum Auskunft. Die berühmte Handelsroute, die Europa mit Asien verband, galt als wichtige Transport und Handelsverbindung. Die Ausstellung gibt auch Einblicke in die historisch gewachsenen Beziehungen zwischen Ost und West.

Historisch angelegt, aber sozusagen mit umgekehrtem Blick erzählt die Ausstellung „Grenzenlos. Kolonialismus, Industrie und Widerstand“ von transnationalen Beziehungen – unter dem Aspekt der Folgen kolonialer Geschichte und ihrer Aufarbeitung. Hamburg war einst ein Zentrum zahlreicher Unternehmen, die etwa Kautschuk, Palmöl und Kokosöl verarbeiteten. Auf dem Gelände des Museums der Arbeit stand einst die New-York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie, deren Produkte wie Badehauben, Regenschirme oder Kerzen von kolonial gewonnenen Rohstoffen basierten. Die glorifizierende Erzählung von Hamburg als Kaufmannsstadt bekommt hier ein starkes Gegengewicht in der Konfrontation mit der von Gewalt geprägten Wirklichkeit der Zwangsarbeiter. Die Ausstellung will diesen Zwangsarbeitern ein Gesicht geben und erinnert daran, dass auch heute die internationalen Wirtschaftsbeziehungen auf Verflechtungen aus jener Zeit beruhen, der Reichtum der Industrienationen auf der Armut der Ausgebeuteten, die zusätzlich unter Umweltzerstörung und den Folgen der Klimakrise leiden.

Aus den innergesellschaftlichen Beziehungen und Konflikten speist sich seit jeher das Werk des südafrikanischen Künstlers, Filmemachers, Theater- und Opernregisseurs William Kentridge (geb. 1955 in Johannesburg). Bis heute findet die von Apartheid und Postkolonialismus geprägte Gesellschaft Widerhall in seinen Zeichnungen, Drucken, großformatigen Tapissereien und eindringlichen Filminstallationen. Die Ausstellung „William Kentridge. Why Sould I Hesitate: Putting Drawings To Work“ offenbart in der Halle für aktuelle Kunst der Deichtorhallen Hamburg ein faszinierendes Universum aus Kunst und Leben.

W von enormer Wichtigkeit für Hamburg war seit jeher die Hamburger Werften- und Schifffahrtshistorie. Das Internationale Maritime Museum Hamburg widmet sich einem echten Juwel und spürt unter dem Titel „Die Howaldtswerke im Wirtschaftswunder 1953–1967“ der bedeutenden gleichnamigen Werft nach. Erstmals sind Fotos aus dem umfassenden Archiv der Hamburger Howaldtswerke aus den 1950er- und 1960er-Jahren in der Öffentlichkeit zu sehen. Der ehemalige Archivleiter hat dem Internationalen

Maritimen Museum bereits vor zwei Jahren 30.000 digitalisierte Fotos übergeben, die nun die Basis der Sonderausstellung bilden. In der Blütezeit war der 1909 gegründete Zweigbetrieb des Stettiner Vulcan im südlichen Teil des Hafens zwischen Rosskanal und Köhlbrand angesiedelt. Ende der 1950er-Jahre beschäftigte er 9000 Mitarbeiter. Der Fall der Schiffbaubeschränkungen für deutsche Werften 1951 und die Ära des Wirtschaftswunders ließen die junge Werft zum Großunternehmen wachsen. In den Jahren 1953 bis 1967 wurde die Hamburger Howaldtswerke AG unabhängig und agierte eigenständig. Anfang der 1960er-Jahre setzte mit der Schiffbaukrise ein Niedergang ein. Die Howaldtswerke Hamburg und Kiel fusionierten mit der Deutschen Werft auf Finkenwerder zur Howaldtswerke, Deutsche Werft AG. Die Fotografien zeigen auch und vor allem die Beziehung der dort arbeitenden Menschen zur Werft. Sie geben nicht nur einen Einblick in die harte körperliche Arbeit, sondern auch das Vorstandssekretariat und den Maschinenbau, die Küche, das soziale Miteinander. Berühmte Stapelläufe zählten ebenfalls dazu. Zu den bekanntesten zählt jener der „Tina Onassis“ im Juli 1953. Der griechische Reeder Aris-

Komponisten Quartier dauerhaft

KomponistenQuartier
www.komponistenquartier.de

toteles Onassis hatte mit dem Supertanker eines der größten Schiffe weltweit bauen lassen.

Eine weitere Fotoausstellung beleuchtet das Leben deutscher Auswanderer auf fünf Kontinenten. Die Schau „5 x Deutschland in aller Welt“ des Hamburger Fotografen Jörg Müller erzählt von ihrem Ankommen, Aufstieg und Alltag, der Pflege der deutschen Kultur in der Fremde, der Bedeutung von Beziehungen untereinander. Die Ausstellung wirft ein ungewohntes Schlaglicht auf das Thema Migration, wie es seit Jahrtausenden besteht.

Die Beziehung berühmter klassischer Komponisten zu Hamburg lässt sich in den Häusern des Komponistenquartiers besichtigen. Hier sind 200 Jahre Musikgeschichte zu erleben anhand von Leben und Werk von sechs Komponisten und einer Komponistin, Georg Philipp Telemann,

Carl Philipp Emanuel Bach und Johann Adolf Hasse im 18. Jahrhundert, Fanny und Felix Mendelssohn sowie Johannes Brahms im 19. Jahrhundert und Gustav Mahler zu Beginn der Moderne.

Ein Schlaglicht auf die Beziehung von Realität und Metaphysik wirft die Ausstellung „Magische Wirklichkeit“ mit Werken des italienischen Künstlers Giorgio de Chirico (1888–1979). Als Begründer der sogenannten Metaphysischen Malerei schuf er die Grundlage für eine „andere Moderne“, in die griechische Mythen, aber auch die Auseinandersetzung mit der deutschen Philosophie und Begegnungen mit der französischen Avantgarde und der deutschen Spätromantik einfließen. Seine Werke, vor allem die ikonischen Gemälde von 1909 bis 1919, zeigen Menschen in einer eigenwilligen Beziehung zur Welt. Es sind eher realistisch-präzise Möglichkeitswelten, die vor allem unter dem Eindruck des Ersten Weltkrieges entstanden. Die Menschen wirken darin wie Puppen in traumartigen Kulissen.

Wirklichkeit und künstlerische Form setzt die Schau „Georges Braque. Tanz der Formen“ im Bucerius Kunst Forum in bemerkenswerte Wechselbeziehung. In der ersten großen Retrospektive in Deutschland seit mehr als 30 Jahren wird der Initiator des Kubismus anhand wichtiger Stationen präsentiert. So zeigt sich die enge Beziehung zum Fauvismus in seinem Frühwerk anhand einer besonders expressiven Pinselführung. Die Begegnung mit dem Kunstkomplizen Pablo Picasso erwies sich seit 1909 als wegweisend. Mehrere Arbeiten entstanden, die das Motiv in Schemenform in reduzierten Grau-Braun-Tönen zeigten. In einer späteren Phase kehrten Farbe und das Spiel und damit zugleich eine höhere Lesbarkeit zurück. Das besondere Verhältnis eines Sammlers zur Kunst thematisiert eine Schau mit den Werken einer einzigartigen Sammlung. Unter dem Titel „Kanzlers Kunst“ ist die Sammlung Helmut und Loki Schmidt zu Gast im Ernst Barlach Haus. Der frühere Bundeskanzler war von jeher den Künsten sehr zugetan. Davon zeugte nicht zuletzt die Aufstellung von Henry Moores berühmter Plastik „Large Two Forms“ vor dem Bonner Kanzleramt. Schmidt besuchte auch Barlachs „Schwebenden“ im Güstrower Dom während eines DDR-Staatsbesuchs 1981. Die Schau zeigt rund 150 Gemälde, Plastiken und kunstgewerbliche Gegenstände, darunter Werke von Ernst Barlach, Emil Nolde, Hamburger Malern und der Künstlerkolonie Worpswede.

Nomin Bold: „Time Link“, 1982. Das Gemälde wurde für die aktuelle Sonderausstellung „Steppen & Seidenstraßen“ im Museum am Rothenbaum extra angekauft. Die mongolische Künstlerin war unter anderem 2017 auf der documenta 14 in Kassel präsent.



Steppen & Seidenstraßen

12.12.2020 — 27.6.2021

Museum am Rothenbaum
www.markk-hamburg.de

Stapellauf des Supertankers „Al-Malik Saud Al-Awal“ der Reederei Olympic Maritime am 5. Juni 1954 mit Aristoteles Onassis, seiner Frau Athina (nach Skiunfall auf Krücken), ihren beiden Kindern Christina und Alexander, Taufpatin Fürstin Ann-Marie von Bismarck (mit Haarkranz und Schleier) und ihrer Tochter Gunilla sowie zwischen Fürstin Bismarck und „Ari“ Onassis, Scheich Abdullah Ali Reza aus dem saudischen Königshaus. Hinter Onassis steht, verdeckt, Direktor Theodor Schecker. Das Foto ist im Internationalen Maritimen Museum Hamburg zu sehen.



William Kentridge Why Should I Hesitate: Putting Drawings To Work

Bis 18.4.2021

Haus für aktuelle Kunst/Deichtorhallen Hamburg
www.deichtorhallen.de

William Kentridge: „More Sweetly Play the Dance“, 2015, Installation at Eye Filmmuseum, Amsterdam, 2015. Die Installation ist das Herzstück der großen Ausstellung in der Halle für aktuelle Kunst der Deichtorhallen Hamburg.



Die Howaldtswerke im Wirtschaftswunder 1953–1967

Bis 4.4.2021

Internationales Maritimes Museum Hamburg
www.imm-hamburg.de

Ingrid Grohmann steht neben einer Figur Carl Philipp Emanuel Bachs im KomponistenQuartier.



FOTO: ANDREAS LAIBLE

Porträt

Von
Verena Fischer-Zernin

Frau Grohmanns Gespür für Musik

Geh ruhig, ich hier mach nachher alles dicht“, ruft die Dame mit dem roten Haarschopf und lächelt den älteren Herrn an, der gerade mit fragendem Ausdruck in der Tür erscheint. Die beiden sind Kollegen, Kollegen der besonderen Art. Sie arbeiten ehrenamtlich im KomponistenQuartier in der Peterstraße.

Wenn Ingrid Grohmann lächelt, dann geht das von den Augen aus und erfasst das ganze Gesicht. Sie bewegt sich durch die lichten, freundlichen Ausstellungsräume mit einer Selbstverständlichkeit, die verrät, wie vertraut ihr das alles ist und wie sehr sie es liebt. Grohmann lebt aus vollem Herzen. Ob es der Lehrerinnenberuf war, bis sie 2015 pensioniert wurde, ob es die Familie ist mit Mann, Kindern und Enkeln oder die Musik. Genauer: die Bewohner der Sechser-WG, wie Grohmann und ihre Kollegen das scherzhaft ausdrücken.

Dazu muss man wissen: Das KomponistenQuartier beherbergt zum einen die sechs Komponisten Georg Philipp Telemann, Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Adolf Hasse, Fanny und Felix Mendelssohn und Gustav Mahler sowie zum anderen, in separater Behausung, Johannes Brahms. Das ist kein Ranking, sondern verdankt sich schlicht der Tatsache, dass das Brahms-Museum schon ganz lange da ist und die anderen sich erst später hinzugesellt haben.

Wem diese Namen nicht so viel sagen, der sei beruhigt. Musikwissenschaftliche Vorbildung ist nicht nötig, um das KomponistenQuartier zu besichtigen, aber, und das ist Grohmann besonders wichtig, sie wird auch nicht verlangt, wenn man dort mitarbeiten will.

„Das Credo der Ehrenamtlichen ist: Man soll sich als Gastgeber fühlen. Es ist beglückend, die Freude und Dankbarkeit der Museumsbesucher zu erleben. Wenn jemand wieder rausgeht und sagt, ich bin ganz beseelt, das sind meine schönsten Augenblicke“, sagt Grohmann. „Und wenn die Leute eine Frage haben, die ich nicht beantworten kann, dann machen wir uns gemeinsam auf die Suche.“ Insgesamt 80 Ehrenamtliche arbeiten in der Sechser-WG, sie stehen an der Kasse oder betreuen den Museumsbereich. „Man braucht keine Angst vor der Fülle des Materials zu haben“, findet Grohmann. „Wir tauschen uns viel aus, erzählen einander, was bei den Gästen gut ankommt. Jeder hat seine Vorlieben, das ergänzt sich.“

KomponistenQuartier dauerhaft

mit Ausstellungen zu Georg Philipp Telemann, Carl Philipp Emanuel Bach, Johann Adolf Hasse, Fanny und Felix Mendelssohn und Gustav Mahler, Johannes Brahms
www.komponistenquartier.de

Sie selbst macht auch Führungen. Nach ihrer Pensionierung stieß sie auf der Suche nach einer ehrenamtlichen Tätigkeit im Internet auf das KomponistenQuartier und nahm Kontakt auf. „Als ich zum ersten Mal durch die Räume ging, hatte ich das Gefühl, das kenne ich“, erzählt Grohmann.

Was nicht etwa daran lag, dass sie als Hamburger Deern gleich um die Ecke auf St. Pauli aufgewachsen ist. Sondern dass sie parallel zu ihrer Lehrentätigkeit Musikwissenschaft studiert und sich intensiv mit Carl Philipp Emanuel Bach beschäftigt hatte.

Bis heute ist CPE, wie er in Musikerkreisen abgekürzt wird, ihr Lieblingskomponist und wohl auch Lieblings-WG-Bewohner: „Er war ausgesprochen bodenständig und humorvoll und hatte überhaupt keine Allüren. Leider sind wohl auch deshalb nur wenige Selbstzeugnisse von ihm erhalten, er nahm sich als Privatperson nicht wichtig.“ Grohmann liebt CPEs Hamburger Sinfonien und Vokalwerke wie das berühmte „Heilig“, das der Komponist für den Michel schrieb. „Ich höre sehr bewusst“, erzählt sie. Und wenn zu Hause mal Musik im Hintergrund läuft? Grohmann lacht. „Das ist dann Rockmusik. Eric Clapton zum Beispiel.“

Thorsten Römer, Geschäftsführer des Archäologischen Museums Hamburg, hat das Projekt „museana.de“ für das Museum umgesetzt.



FOTO: ANDREAS LAIBLE

Reportage

Faszination Archäologie dank Museana

Von
Annette Stiekle

Spätestens seit dem Frühjahr 2020 mehren sich die Stimmen, die die notwendige Digitalisierung der Schulen anmahnen und dabei auch auf die Qualität des Homeschoolings verweisen. Am Archäologischen Museum Hamburg ist man schon einen Schritt weiter. Denn die digitale Lehr- und Lernplattform www.museana.de wurde bereits im Vorfeld der Corona-Pandemie geplant und entwickelt. Seit den Herbstferien steht das E-Learning-Portal den Schulen für alle Altersgruppen und Bildungszweige zur Verfügung. Es ist das Lieblingskind von Museums-Geschäftsführer Thorsten Römer. „Unsere Kernaufgabe als Kulturinstitution ist die Wissensvermittlung, dabei haben wir natürlich auch das junge Publikum im Blick“, so Römer. „Jährlich besuchen Hunderte Schulklassen die Archäologische Dauerausstellung, trotzdem haben wir uns die Frage gestellt, wie Inhalte unseres Museums fächerübergreifend Bestandteil des Unterrichts werden können.“

Schon die Dauerausstellung ist ja nicht mit dem üblichen Vitrine-Texttafel-Duo konzipiert, sondern als spielerische Erlebniswelt gestaltet und findet im Jahr 18.000 junge Besucher. Die Onlineplattform schließt daran an. Natürlich ist das Projekt auch auf die Zukunft des Museums ausgerichtet. Denn Römer möchte eine Botschaft transportieren. „Wir wollen den jungen Leuten vermitteln, dass Kultur und Archäologie interessante Felder sind und Spaß machen. Zusätzlich lernt man etwas dabei.“ Für die Idee gewann er mit der Behörde für Kultur und Medien Hamburg einen starken Partner. Das Projekt wurde mit einem mittleren sechsstelligen Betrag gefördert. Die Umsetzung erfolgte über die erfahrene Agentur Promedia Maassen. Hier arbeiten Lehrkräfte, die sich bestens mit Bil-

dungsplänen auskennen und die Inhalte passend für die jeweilige Zielgruppe für unterschiedliche Bildungsgrade so aufbereiten können, dass sie direkt und ohne Überarbeitung nutzbar sind. Programmiert ist das Ganze auf Moodle, einer Software, die im Hochschulbereich eingesetzt wird.

Museana verbindet schulische Pflicht-Inhalte mit außerschulischen Lernorten, wie eben dem Archäologischen Museum Hamburg oder dem Domplatz im Herzen der Stadt. Der Zugang erfolgt über den Browser und eine Log-in-Maske. Dem Nutzer eröffnen sich verschiedene Welten. Er findet Erklärstücke etwa zu Domplatz und Bischofstum, zu Archäologischen Methoden der Datierung und zur Stadtentwicklung. Bei den Methoden erläutern etwa anschauliche Videos, wie die Radiocarbonatierung funktioniert und wie man mit der an Holzteilen vorgenommenen Dendro-

chronologie an Altersangaben von Ausgrabungsstücken gelangt. Ein Bildzeiger wechselt zwischen einer Ansicht der Hammaburg früher und heute. Und wenn man ein Wort nicht auf Anhieb versteht, kann man es markieren und sich noch einmal erklären lassen. Die Beiträge sind optisch ansprechend aufbereitet mit Fotos, Filmen und Audiofiles und wirken dabei doch immer noch so aufgeräumt, dass der Nutzer nicht die Übersicht verliert. Unterhalb der Erklärungen ist ein Bereich zur Lernkontrolle vorgesehen, in dem die Schülerinnen und Schüler einen Lückentext ausfüllen können. „Mir liegt das Projekt am Herzen, weil wir mit unserem Wissen spannenden fächerübergreifenden Unterricht, zum Beispiel in Biologie, Mathematik oder Deutsch, ermöglichen können“, erläutert Thorsten Römer. „Außerdem ermöglichen wir Partizipation.“ Bei einer ersten Präsentation waren die Lehrerinnen und Lehrer jedenfalls sehr angetan. Manch einer hätte sich dieses Tool schon im April 2020 zur Zeit des Lockdowns gewünscht.

In den kommenden Jahren werden die Inhalte in Museana laufend erweitert, z. B. um die Themen Mobilität, Innovation oder Nahrung, die Bestandteil der Dauerausstellung sind. Interessierte Lehrerinnen und Lehrer können sich jederzeit anmelden, da die Plattform ein Dauerangebot ist. Das Programm ist sofort buchbar. Und könnte bald richtig gute Schule machen.

Museana – Archäologie macht Schule

ab sofort

www.museana.de, Information und Anmeldung unter museana@promedia-maassen.de, www.amh.de

Die Museumsdirektorinnen Barbara Plankensteiner, Tulga Beyerle und Anja Dauschek (v. l.) im Freiraum des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg



FOTOS: MICHAEL RAUHE (4)

Wie Hamburgs Museen soziale Räume schaffen

Von
Annette Stiebele

Es ist ein Dienstagvormittag im Spätherbst. Im Freiraum des Museums für Kunst und Gewerbe Hamburg direkt hinter dem Foyer klappen Besucher Laptops auf und platzieren sich an großen Tischen. Eintritt zahlen sie nicht. Ein im Foyer erhältlicher Aufkleber ermöglicht den Zutritt. Ausschließlich für diesen Raum wohlgekerkt. Doch Räume wie diese gibt es immer häufiger in Hamburgs Museen. Ein Gespräch mit den drei Museumsdirektorinnen Tulga Beyerle (Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg), Barbara Plankensteiner (Museum am Rothenbaum) und Anja Dauschek (Altonaer Museum).

Hamburger Abendblatt: Wir befinden uns im Freiraum. Hier stehen große Tische für Arbeitsgruppen, ein einladender Holzkubus, alles ist multifunktional nutzbar. Frau Beyerle, was war die Idee dieses offenen Raumes zwischen Pausen- und Projektraum direkt am Hauptbahnhof im Herzen der Stadt? **Tulga Beyerle:** Ausgangspunkt war die Frage, wie viele konsumfreie Räume die Stadt der Gesellschaft eigentlich noch anbietet. Es gibt sie kaum. Wir haben uns die städtischen Bibliotheken zum Vorbild genommen. Als Museumsdirektorin habe ich auch eine gesellschaftliche Verantwortung. Wir sind ja von Steuergeldern finanziert. Ich fand es wichtig, auch ein ganz unaufgeregtes Angebot zu machen, zu sagen, hier sind Menschen willkommen, sich aufzuhalten. Natürlich wollen wir die Menschen, die uns besuchen und den Raum nutzen, auch für Themen der Sammlung und des Hauses interessieren, aber nicht von

oben herab mit einer Geste des Bildungsbürgertums. Da muss Vertrauen wachsen.

Sie haben ja mit Nina Lucia Groß und Tilman Walther ein Gastgeberduo, das unterschiedliche Communitys der Stadtgesellschaft in den Freiraum einladen soll. Wie kann das gelingen?

Beyerle: Die Aufgabe ist, nach innen ins Haus und umgekehrt in die Stadt hineinzuwirken. Ein Vertrauensnetzwerk zu Communitys in der Stadt und in der Nachbarschaft aufzubauen. Das persönliche Verhältnis von Gastgebern zu Nutzern und Kollegen im Haus, die Verschränkung ist die zentrale Aufgabe der beiden Kuratoren.

Frau Dauschek, Sie haben eigens einen Community Curator angestellt. Welche Räume soll er im Altonaer Museum öffnen?

Anja Dauschek: Er wird für vier Jahre von dem

360°-Fonds für Kulturen der neuen Stadtgesellschaft der Kulturstiftung des Bundes finanziert. Wir beziehen uns als Altonaer Museum ja relativ stark auf unseren sehr diversen Stadtbezirk. Mir ist wichtig, dass in der Besucher-schaft auch deren Vielfalt spürbar wird. Im ersten Jahr haben wir viele Veranstaltungen durchgeführt und Kontakt zu zahlreichen Communitys aufgenommen. Im Vorfeld der Ausstellung „Glaubensfreiheit“ hat er uns nicht nur mit vielen Glaubensgemeinschaften vernetzt, sondern auch dafür gesorgt, dass die Menschen persönlich in der Ausstellung zu Wort kommen.

Ist im Altonaer Museum auch ein eigener Projektraum für Begegnungen geplant?

Dauschek: Wir wollen die Säulenhalle neu einrichten als eine Ausstellungsfläche, die von Communitys in eigener Verantwortung bespielt werden kann. Natürlich in Kommunikation mit uns. Die Säulenhalle soll insgesamt ein angenehmer, multifunktionaler Ort sein, an dem man andocken kann. Es soll ein Willkommen sein, das auch einführt in die Themen, die es im Altonaer Museum zu sehen gibt.

Frau Plankensteiner, bei Ihnen gibt es seit über einem Jahr einen Zwischenraum, in dem auch Experimente und neue Formate stattfinden sollen. So war zum Beispiel eine Ausstellung mit dem Titel „Ethnographischer Kram“ zu sehen, die ein neues Licht auf die Depotbestände aus Mali warf. Welche Pole soll dieser Raum verbinden?

Barbara Plankensteiner: Unser Zwischenraum bezeichnet tatsächlich ein „Dazwischen“. Er wird finanziert von der Initiative für ethnologische Sammlungen der

Freiraum

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Eintritt frei
www.mkg-hamburg.de

Zwischenraum

Museum am Rothenbaum, Museumseintritt
www.markk-hamburg.de

Dock ab Mitte 2021

Altonaer Museum, Eintritt frei
www.shmh.de

Interview

Tulga Beyerle



Kulturstiftung des Bundes und hat eine ähnliche Funktion wie die beiden beschriebenen Räume, aber doch auch ein inhaltliches Ziel. Unser Museum befindet sich in einem Umbruch. Diesen Prozess wollten wir mit einem Raum begleiten, in dem wir unser Publikum einladen, uns in unseren Gedanken zur Neupositionierung zu begleiten. Der Zwischenraum ist auch zwischen den Tätigkeitsfeldern angesiedelt, die wir als wichtig erachten. Wir machen kleine experimentelle Ausstellungen zu Fragen, die uns gerade in aktuellen Diskursen beschäftigen, wollen einen Ausblick auf unsere künftige Dauerausstellung geben, auch mal kurzfristig und dynamisch und flexibel etwas präsentieren. Außerdem gibt es ein wandelbares Archiv, in dem wir Objekte ausstellen, die wir gerade im Blick haben, etwa zur Provenienzforschung. Zusätzlich gibt es einen partizipativen Bereich, in dem wir Besucher einladen, selbst Fragen zu stellen. Der Raum ist also vielschichtig. Er ist leider nicht eintrittsfrei zugänglich, das konnten wir uns aus räumlicher Konstitution nicht leisten, aber wir wollen ihn auf Dauer beibehalten.

Die Besucher können an Text- und Essensinstallationen teilnehmen, arbeiten, mitdenken, sich austauschen, aber auch ausruhen. Welche Erfahrungen konnten sie bislang sammeln?

Plankensteiner: Für die Besucherinnen und Besucher ist es ein angenehmer Raum, weil man sich dort anders verhält als in einem anderen Museumsraum. Da entsteht ein ganz anderes Museumsgefühl, das transportiert auch die Ästhetik aus hellem recyceltem Holz. Das wird wahrgenommen und etabliert sich allmählich. Es braucht aber auch Zeit.

Warum brauchen Museen nicht nur Exponate, die man sich vielleicht noch mit einer Führung vergegenwärtigt, sondern eigene soziale Räume?

Dauschek: Die Frage der konsumfreien Räume ist ganz wichtig. Wir werden versuchen, das Dock eintrittsfrei zu gestalten. Uns beschäftigt auch die grundsätzliche Frage, ob man die Dauerausstellung kostenlos öffnen kann.

Beyerle: Es geht auch um die Schönheit des Raumes. Wir Museen können Räume anbieten, in denen man sich wohl- und sicher fühlt, in denen man willkommen ist, ohne konsumieren zu müssen.

Plankensteiner: Wir bieten am Donnerstag freien Eintritt ab 16 Uhr an und laden da auch zu Veranstaltungen ein. Da kommen viele junge Leute, die die Formate mit Musik, die Verbindung aus Spaß mit Inhalt und Diskurs sehr gerne annehmen.

Dauschek: Wenn wir uns öffnen, nehmen sich die Menschen den Raum. Die Erfahrung haben wir vor einiger Zeit beim Black History Month gesammelt. Die Gruppe hat den Säulensaal genutzt. Der Eintritt war frei. 5000 Menschen sind gekommen.

Beyerle: Die Frage ist, wie es gelingen kann, dass diese



Barbara Plankensteiner

Menschen wiederkommen. Mein Traum wäre es, wenn junge Frauen zwischen 14 und 18 Jahren aus St. Georg den Freiraum für sich entdecken und davon ausgehend das ganze Haus, das ja noch für sie kostenfrei ist, besuchen.

Die Gefahr ist, dass wir nur noch in unserer Blase leben. Das kann das Wirtshaus oder das Internet sein. Da erfahre ich nur das, was ich wissen will

Tulga Beyerle, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

Wie angebunden sind diese sozialen Räume an das Ausstellungsprogramm Ihrer Museen?

Plankensteiner: Ich bin der Meinung, dass Museen unterschiedliche Räume brauchen. Ich glaube nicht, dass das ganze Museum sozialer Raum werden kann. Viele Besucherinnen und Besucher wollen sich nicht ständig an etwas beteiligen. Es gibt allerdings eine jüngere Generation von Menschen, die ein anderes Bedürfnis hat, die gerne ins Museum kommt, um Fragen, die sie beschäftigen, mit Gleichgesinnten zu diskutieren. Wenn es bei uns um Fragen des Postkolonialismus, der Provenienzforschung, des Rassismus geht, haben wir großen Zuspruch. **Beyerle:** Museen sind auch Orte der Verhandlung. Eine andere Art der Verhandlung als am Stammtisch. Das ist eine Besonderheit. Unsere Gesellschaft leidet darunter, dass wir viel zu wenige Orte haben, an denen etwas verhandelt wird. Die Gefahr, die ich sehe, ist, dass die Fliehkräfte der partikularen Gesellschaft so stark werden können, dass wir nur noch in unserer Blase leben. Das kann das Wirtshaus oder das Internet sein. Da erfahre ich nur das, was ich wissen will.

Dauschek: Wir sind natürlich offen für Themen, die von außen kommen. Darüber hinaus machen wir ja Ausstellungen zu Themen, von denen wir glauben, dass sie gesellschaftspolitisch relevant sind.

Verändert sich das Rollenverständnis des Museums allgemein gerade? Suchen die Museen nach mehr gesellschaftlicher Relevanz, die über das Sammeln und Bewahren hinausgeht?

Beyerle: Dieser Paradigmenwechsel hat sich schon die letzten zehn Jahre angeeutet. Das ist ein Prozess, der im angloamerikanischen Raum schon fortgeschritten ist. Dort wird schon seit Langem an einem neuen Selbstverständnis des Museums und an seinem Verhältnis zum

Publikum gearbeitet. Da sind wir insofern hinterher, weil wir noch von einem traditionellen Verständnis des Museums als bildungsbürgerlicher Einrichtung ausgehen. Es ist total wichtig, dass sich das Museum als Institution öffnet. Denn diese Art von Arroganz ist sehr schwierig. Mit einem gut gemachten Programm wird man den klassischen Museumsbesucher nicht verlieren. Aber die Frage nach der Wirkung stellt sich. Das ist in unserer doch sehr kaufmännisch geprägten Welt, in der noch immer die Zahlensymbolik zählt, auch was Besucher angeht, ein Diskurs, den wir zu führen haben.

Plankensteiner: Die gesellschaftliche Relevanz ist für ein ethnographisches Museum schon viel länger ein Thema, weil die Gesellschaft sich ja radikal verändert hat, was das westliche Kulturverständnis angeht. Wir haben auch einen wichtigen Bildungsauftrag. Die heutigen Debatten, die die pluralisierte Gesellschaft mit sich gebracht hat, etwa zur Öffnung der Kulturlandschaft, waren schon immer unser Thema. Es wurde nur nicht wahrgenommen.

Dauschek: Das Museum am Rothenbaum zeigt den außereuropäischen Blick, wir haben die lokale Ethnographie. Wir haben eine ganze spezifische Sammlung, die einen ganz spezifischen Blick auf Geschichte hat. In unserer neuen Ausstellung zur Glaubensfreiheit wurde uns sehr deutlich, dass wir viele Objekte zur großbürgerlichen Kultur des 19. Jahrhunderts haben. Aber wenn wir auf die Migrationsgeschichte ab den 1950er-Jahren schauen, ist da nichts in unserer Sammlung. Wir müssen mit den Communitys besprechen, wie wir die Geschichte dokumentieren und wie sie selbst sie dokumentieren. Da gibt es einen deutlichen Perspektivwechsel.

Beyerle: Wir leiten ja alle drei keine Kunstmuseen. Die völkerkundlichen Museen und die Landesmuseen sind viel früher aktiv geworden, weil sie mit diesen Fragen und mit dem Besucherschwund konfrontiert wurden. Sie sind früh aktiv geworden in einer Selbstbefragung, in der Entwicklung neuer Zugänge und Formate. Die Museen für angewandte Kunst sind da immer noch verhältnismäßig arrogant. Die Kunstmuseen leben von den klangvollen Namen. Die Leute kommen immer. Wir müssen viel mehr tun.

Dauschek: Unsere Museen werden noch viel stärker soziale Orte sein. In den Niederlanden gibt es Bibliotheken, die haben nicht nur Toiletten, sondern auch Duschen eingebaut. In den USA wurde ein Museumsszenario entwickelt, das die Themen Gesundheit und Religion in den Fokus rückt. Museen werden zu Orten, an denen man Freizeit lebt. Dafür müssen die Museen etwas anbieten. In Norderstedt wurde jüngst ein Bildungshaus gebaut, in dem Stadtbibliothek, Stadtarchiv und Volkshochschule gemeinsam untergebracht sind. Ich glaube, wir müssen stärker in solchen Vernetzungen denken und noch mehr hybride Räume schaffen.



Anja Dauschek



Ausstellungen

Unsere Auswahl

Brahms-Museum

Dauerhaft

Brahms-Museum, Komponistenquartier
Peterstr. 29-30, www.komponistenquartier.de

Die Ausstellung würdigt Leben und Werk des in Hamburg geborenen Komponisten, Pianisten und Dirigenten Johannes Brahms anhand von Musikalien, Schriftstücken, Fotos und Büsten.

Hamburgs Weltkulturerbe entdecken

Dauerhaft

Speicherstadtmuseum Hamburg, Am Sandtorkai 36
www.shmh.de

Wie die Quartiersleute um 1900 hochwertige Güter wie Kaffee, Kakao und Kautschuk veredelt und gehandelt haben, ist hier mitten in der historischen Speicherstadt zu erfahren.



FOTO: JAN SIEG

Das „PEKING“-Logbuch

Dauerhaft

www.shmh.de

Alles rund um die Geschichte der historischen Viermastbark „PEKING“. Seit dem 7. September liegt sie an der Kaikante vor dem Hafensemuseum Hamburg, beides ist in der Wintersaison geschlossen. Das digitale „PEKING“-Logbuch gibt dennoch Einblicke auch in die Innenräume.

#ProtestsGoViral. Bilder des Aktivismus auf Instagram

Bis 3.1.2021

Haus der Photographie/Deichtorhallen Hamburg
Deichtorstraße 1-2, www.deichtorhallen.de

Ergänzend zu den Schauen von Matt Black und Jerry Berndt erzählt das Ausstellungsformat von der Dokumentation sozialer Missstände in sozialen Netzwerken wie Instagram.

Der Traum vom Süden. Die Sammlung des Senators Martin Johan Jenisch

Bis 13.1.2021

Jenisch Haus, Baron-Voght-Straße 50
www.shmh.de

Der Senator Martin Johan Jenisch trug auf seinen Reisen Stoffe, Tapeten, Möbel zusammen, die seine Sammlung an Gemälden, Grafiken und Skulpturen ergänzten. Im Kontext der Architektur des Hauses bilden sie ein Gesamtkunstwerk.

Georges Braque. Tanz der Formen

Bis 24.1.2021

Bucerius Kunst Forum, Alter Wall 12
www.buceriuskunstforum.de

Anhand zentraler Stationen und bedeutender Gemälde zeichnet die Schau das malerische Werk des Kubismus-Begründers Georges Braque nach. Vom Fauvismus bis zur Abstraktion.

Not Fully Human, Not Human At All

Bis 24.1.2021

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de

Die Schau spürt den Folgen des Kolonialismus, des Rassismus, des Anti-Feminismus und der Entfremdung von Natur und Kultur nach. Und sie erläutert Lösungswege mit Arbeiten u. a. von Saddy Choua und Kengné Téguia.

Max Beckmann. weiblich – männlich

Bis 24.1.2021

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Max Beckmann (1884–1950) zählt zu den bedeutendsten Künstlern der Moderne. Mit 140 Gemälden, Plastiken und Papierarbeiten zeigt die Schau widersprüchliche Darstellungen des Weiblichen und Männlichen in seinem Werk.

Susanne Kriemann. Fotografie neu ordnen: Gestrüpp

Bis 31.1.2021

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Susanne Kriemann (geb. 1972) befasst sich unter anderem mit den Auswirkungen radioaktiver Strahlung auf die Natur. In der Ausstellung setzt sie zwei Werkkomplexe in Beziehung zu historischen Fotografien und Drucken der Sammlung.

geboren & willkommen! 30 Jahre UN-Kinderrechte

Bis 1.2.2021

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.shmh.de

Seit 30 Jahren sind die Kinderrechte in der UN-Charta verbrieft. Die interaktive Schau erläutert etwa Gewaltfreiheit und Gesundheitsvorsorge.

Jerry Berndt. Beautiful America

Bis 7.2.2021

Haus der Photographie/Deichtorhallen Hamburg
Deichtorstraße 1-2, www.deichtorhallen.de

Der US-Fotograf Jerry Berndt (1943–2013) hat in seinen Arbeiten 1968 bis 1980 die soziale Realität der USA herausragend dokumentiert.

Matt Black. American Geography

Bis 7.2.2021

Haus der Photographie/Deichtorhallen Hamburg
Deichtorstraße 1-2, www.deichtorhallen.de

US-Fotokünstler Matt Black (geb. 1970) erzählt in seinen Arbeiten von Migration und Umwelt in Kalifornien und Südmexiko.

Stadt – Land – Foto. Harburger Geschichten: Die 50er-Jahre

Bis 28.2.2021

Stadtmuseum Harburg, Museumsplatz 2
www.amh.de

Die über 50 Arbeiten des Fotojournalisten Gerhard Beier geben Einblicke in den Harburger Alltag der 1950er-Jahre.

Gladiatoren – Helden des Kolosseums

Bis 28.2.2021

Archäologisches Museum Hamburg
Museumsplatz 2, www.amh.de

Gladiatoren zählten zu den ambivalenten Helden im alten Rom. Fundstücke und Rekonstruktionen erzählen vom Leben in der Kampfarena.

Alchi: Klosterjuwel im Himalaya – Monumentale Fotografien

Bis 7.3.2021

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Peter van Hams Fotografien zeigen die faszinierenden Kunstschatze des tibetisch-buddhistischen Klosters Alchi auf 3500 Metern Höhe in Ladakh. Inklusive buddhistischer Plastiken.

Ausstellungen



Katharina Sieverding. Fotografien. Projektionen. Installationen 2020–1966

Bis 4.4.2021

Sammlung Falckenberg/Deichtorhallen Hamburg
Phoenixhallen, Wilstorfer Str. 71/Tor 2
www.sammlung-falckenberg.de

Katharina Sieverding (geb. 1944) befragt in ihrem Film- und Fotoschaffen Themen wie Identität, Geschlecht und Rasse. Ihre formal konsequenten Arbeiten sind ein Kommentar zur Zeit.



FOTO: HELGA SCHMIDHUBER: „DETAIL AUS ARCHIT. ENDBIMCPF_1966“; © COURTESY DIE KÜNSTLERIN VG BRILJANTINI; DOWN_2020; FOTO: FRID DOTY

Die absurde Schönheit des Raumes

Bis 7.3.2021

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Sieben Künstlerinnen und Künstler reagieren in ihren Raumkonzepten, Installationen, malerischen Assemblagen, Collagen und Projektionen auf die Räume des Architekten Oswald Mathias Ungers.

Kanzlers Kunst. Die Sammlung Helmut und Loki Schmidt

Bis 14.3.2021

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
www.barlach-haus.de

Der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt war als Staats- und Privatmann ein Freund der Künste. Rund 150 Gemälde, Plastiken und kunstgewerbliche Gegenstände geben erstmals Einblicke in die private Sammlung von Helmut und Loki Schmidt. Verlängert bis zum 14. März 2021.

Together! Die Neue Architektur der Gemeinschaft

Bis 14.3.2021

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Wohnraum ist ein knappes und sehr teures Gut geworden. Die Schau beleuchtet Alternativen zu klassischen Baukonzepten und zeigt Beispiele kollektiven Wohnens in Hamburg und der Welt.

Made in China! Porzellan

Bis 20.3.2021

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Porzellan aus China erfreut sich seit über 3000 Jahren weltweiter Beliebtheit. Die Ausstellung hebt mit 180 Exponaten ausgewählte Einzelstücke und Geschirr aus der Ming- (1368–1644) und Qing-Dynastie (1644–1911) sowie kaiserliches Porzellan hervor.

Die Howaldtswerke im Wirtschaftswunder 1953–1967

Bis 4.4.2021

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Die Ausstellung präsentiert erstmals Fotografien aus dem Archiv der Hamburger Howaldtswerke aus den 1950er- und 1960er-Jahren. Sie dokumentieren Werftengeschichte bis in den Alltag.

Grenzenlos. Kolonialismus, Industrie und Widerstand

Bis 11.4.2021

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.shmh.de

Hamburgs Wirtschaftsgeschichte ist auch Kolonialgeschichte. Kautschuk, Palmöl und Kokosöl wurden etwa in der ehemaligen New-York-Hamburger Gummi-Waaren-Fabrik verarbeitet.

William Kentridge. Why Should I Hesitate: Putting Drawings To Work

Bis 18.4.2021

Halle für aktuelle Kunst/Deichtorhallen Hamburg,
Deichtorstraße 1-2, www.deichtorhallen.de

Die Schau würdigt den südafrikanischen Künstler, Filmemacher, Theater- und Opernregisseur William Kentridge (geb. 1955) mit Zeichnungen, Filminstallation und Tapissereien.

Syria 2087. Fossilien der Zukunft

Bis 25.4.2021

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Die polnisch-syrische Designerin Anna Banout (geb. 1993) hat in Gedanken durchgespielt, welche Gegenstände und Erinnerungen Syrer im Falle einer Auswanderung auf den Mars mit auf die Reise nehmen würden.

Schule der Folgenlosigkeit. Übungen für ein anderes Leben

Bis 9.5.2021

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Wie kann man leben, ohne die Verschwendung ökologischer und menschlicher Ressourcen voranzutreiben? Dieses interaktive Projekt lädt zum Hinterfragen allgemeingültiger Vorstellungen ein.

Fisch. Gemüse. Wertpapiere. Fide Struck fotografiert Hamburg 1930–1933

Bis 14.6.2021

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.shmh.de

Der Arbeiterfotograf Fide Struck fing das Leben der Menschen am Hafen, auf dem Land und an der Börse ein. Seine künstlerischen Arbeiten erzählen zugleich ein Stück Sozialgeschichte.

Glaubensfreiheit. Gegeben und gefordert – seit 1601

Bis 22.6.2021

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.shmh.de

Religionsfreiheit ist ein im Grundgesetz verbrieftes Menschenrecht. Und doch muss sie seit ihren Anfängen immer wieder neu errungen werden. Diese Schau liefert lebendige Beispiele bis in die Gegenwart Altonas.

Früher war schon immer jetzt

Bis 5.9.2021

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Großformatige Malerei seit 1947 aus der Sammlung wird neu arrangiert präsentiert. Mit Arbeiten unter anderem von Jörg Immendorff, Sigmar Polke, Rosemarie Trockel und Francis Bacon bis zu Neo Rauch und Daniel Richter.

Die Sprache der Mode

Bis 31.10.2022

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Viele der jüngsten Neuerwerbungen für die Sammlung Mode und Textil werden in dieser Schau vorgestellt, darunter Entwürfe von Coco Chanel und Tom Ford. 35 Exponate vom 19. Jh. bis heute beleuchten darin den spielerischen Umgang mit Sprache.



Ausstellungen

Making History. Hans Makart und die Salonmalerei des 19. Jahrhunderts

Bis auf Weiteres

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Das 1881 erworbene Hauptwerk von Hans Makart, „Der Einzug Kaiser Karls V. in Antwerpen“ (1878), ist nach mehrjähriger Pause wieder zu sehen. Zusammen mit 60 weiteren Gemälden und Skulpturen des 19. Jahrhunderts.

Erste Dinge. Rückblick für Ausblick

Bis auf Weiteres

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Exponate, die 1867 erstmals in der ethnographischen Sammlung erfasst wurden, erzählen von der zunehmenden Bedeutung Hamburgs im kolonialen Welthandel, die bei den Anfängen der Sammlung eine wichtige Rolle spielte.

Ausgezeichnet: Künstlerinnen des Inventars

Bis auf Weiteres

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Zeichnerinnen erfassten ab 1907 mit ihrer teils farbigen Kunst die Sammlung des Museums. Die Ausstellung würdigt ihre Arbeit und gibt Einblicke in ihre gesellschaftliche Situation.



FRAUENPORTRÄT, SPÄTES 19./FRÜHES 20. JH., FOTO: NICHIMARK

Uri Korea – Ruhe in Beschleunigung

Bis auf Weiteres

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Die Ausstellung gibt Einblicke in das von Tradition, Popkultur und Hochtechnologie geprägte Südkorea und präsentiert auch zahlreiche Sammlungsstücke. Eine Kooperation mit dem National Folk Museum of Korea.



FOTO: WALTER GRAMATTÉ (1897-1929), BILDNIS ROSA SCHAPIRE (1874-1954), 1920. © HAMBURGER KUNSTHALLE / BPK FOTO: CHRISTOPH BERGANG

Walter Gramatté und Hamburg

27.11.2020 — 14.3.2021

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 4
www.hamburger-kunsthalle.de

Eine Schenkung ermöglicht die Schau mit Arbeiten des Berliner Malers, Zeichners und Grafikers Walter Gramatté (1897-1929), dessen Arbeiten sich zwischen Symbolismus, Expressionismus und Surrealismus bewegen.

Jahresgaben

28.11.2020 — 24.1.2021

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de

Die jährliche Schau zeigt Arbeiten von kürzlich präsentierten Künstlerinnen und Künstlern. Diesmal Arbeiten von Karimah Ashadu, Cordula Ditz, Thibaut Henz, Jeewi Lee, Christophe Ndbananiye, Matheus Rocha Pitta, Cemile Sahin, Lerato Shadi und Viron Erol Vert.

5 x Deutschland in aller Welt

1.12.2020 — 1.2.2021

BallinStadt Auswanderermuseum, Veddeler Bogen 2
www.ballinstadt.de

Der Hamburger Fotograf Jörg Müller hat das Leben deutscher Auswanderer in fünf Weltregionen dokumentiert. Die Fotoausstellung zeigt Menschen, die vor Hunger oder wirtschaftlicher Not flohen, in einer neuen Heimat angekommen sind und sich dort wirtschaftlich hochgearbeitet haben. Gleichzeitig pflegen sie die Sprache und Tradition ihrer Vorfahren.

Steppen & Seidenstraßen

12.12.2020 — 27.6.2021

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Die große Schau beleuchtet die mythenumwobenen Handelsrouten zwischen Europa und Asien in Geschichte und Gegenwart. Exponate, Film- und Fotoaufnahmen und Dokumente setzen die historischen Sichtweisen in Beziehung zu heutigen Fragestellungen und Lebenswelten. Auch zeitgenössische Kunstwerke sind zu sehen.

Life On Planet Orsimanirana

22.1.2020 — 20.6.2021

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Mithilfe von ganzheitlichem Design entsteht ein experimentelles Projekt zwischen Ausstellung, Performance, Radio und Festival. Der fiktive Planet Orsimanirana ist ein Ort, an dem jeder sich mit Ideen einbringen kann.

De Chirico. Magische Wirklichkeit

22.1.2020 — 25.4.2021

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 4
www.hamburger-kunsthalle.de

Erstmals steht der italienische Künstler Giorgio de Chirico (1888-1978) im Zentrum einer Hamburger Schau. Sie zeigt ikonische Gemälde aus den Jahren 1909 bis 1919 des Begründers der metaphysischen Malerei.

Carnavalesca

13.2.2021 — 2.5.2021

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de

Die Gruppenausstellung fragt mit Werken einer jüngeren Generation nach dem Stand der Dinge in der Malerei. Neue Techniken sind entstanden, Grenzbereiche zu Skulptur und Performance werden ausgelotet.



FOTO: RÜSTUNG (NIMAITACHIDO TOSHI GUSOKU), HELMSCHALE, UM 1600, (SUROMACHIZU) UND RÜSTUNG, 18. JH. (MITSURE EDO-ZEIT) © THE ANN & GABRIEL BARBIER-MUELLER MUSEUM, DALLAS; FOTO: BRAD FLOWERS

Samurai. Pracht des japanischen Rittertums

20.2.2021 — 30.5.2021

Bucerius Kunst Forum, Alter Wall 12
www.buceriuskunstforum.de

Mit über 100 Artefakten aus sieben Jahrhunderten beleuchtet die Schau die Schönheit des japanischen Rittertums. Die Kampfkunst der Samurai wird anhand von Rüstungen, Helmen, Masken, Pferdeausrüstungen und Waffen aus der Sammlung Ann und Gabriel Barbier-Mueller erfahrbar.

Veranstaltungen



Das Marionettentheater Thomas Zürn

Bis 14.3.2021,
jeweils Sa/So 14 und 16.30 Uhr

Jenisch Haus, Baron-Voght-Straße 50
www.shmh.de

Das Marionettentheater Thomas Zürn zeigt „Der gestiefelte Kater“, „Kalif Storch“, „Der Kaiser und die Nachtigall“ und „Der Kleine Prinz“.

English guided Tour Treasures of the Museum

1.12., 5.1., 12.30 bis 13.30 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Mitarbeiter führen in englischer Sprache zu ihren persönlichen Höhepunkten der Sammlung Peter Tamm. Anmeldung an der Kasse.

Der lange Arm der Gewalt. Das Beispiel einer NS-Täterfamilie

1.12., 18 bis 19.30 Uhr

www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Onlinevortrag über Willi Tessmann, letzter Kommandant des Polizeigefängnisses Fuhlsbüttel. Anmeldung unter christine.eckel@gedenkstaetten.hamburg.de.

Werk der Woche

2.12., 12 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Anlässlich der großen Schau widmet sich Kuratorin Karin Schick Max Beckmanns Werk „Frühe Menschen – Urlandschaft“, 1939. Teilnahme 4 Euro zzgl. Eintritt. Vorverkauf.

Faszination Meeresforschung

3.12., 15 bis 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg,
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Gashydrate, Schwarze Raucher und Asphaltvulkane: Auf Deck 7 zeigen die großen meereskundlichen Institute des Konsortiums Deutsche Meeresforschung (KDM) ausgewählte Forschungsschwerpunkte.

Barrierefreie Führung

3.12., 16 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Führung für Sehbehinderte durch die Ausstellung „Früher war schon immer jetzt“. Teilnahme frei. Anmeldung: info@hamburger-kunsthalle.de.

Rundgang durch das ehemalige Stadthaus

3./17.12., 17 bis 18 Uhr

Geschichtsort Stadthaus, Stadthausbrücke 6
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Dieser Rundgang führt durch den Sitz des Hamburger Polizeipräsidioms bis 1943 und informiert über das Schicksal der im Nationalsozialismus Verfolgten. Anmeldung unter christine.eckel@gedenkstaetten.hamburg.de.

Lesegruppe „Camera Work“ mit Depotbesuch

3.12., 14.1.2021, 19 Uhr

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Gäste in Kleingruppen sind eingeladen, die legendäre Foto-Zeitschrift „Camera Work“ zu entdecken und Fotografien im Original anzuschauen. Anmeldung unter fotografie@mkghamburg.de erforderlich.

After-Work-Tour: Feierabend in der Arena

4.12., 5.2.2021, 17.30 Uhr

Archäologisches Museum Hamburg, Museumsplatz 2
www.amh.de

Nach getaner Arbeit lädt diese spezielle Tour dazu ein, in die Welt der Antike anlässlich der Schau „Gladiatoren – Helden des Kolosseums“ einzutauchen. 3 Euro zzgl. Eintritt.



FOTO: MAX BECKMANN, „ODYSSEUS UND KALYPSO“, 1943 © HAMBURGER KUNSTHALLE / BPK, ELKE WALFORD

Öffentliche Führung: Max Beckmann

4.12., 9.1.2021, 15 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Führung durch die große Ausstellung „Max Beckmann. weiblich – männlich“, die vor allem die ambivalente Geschlechterdarstellung des Malers der Moderne offenbart. Teilnahme 4 Euro zzgl. Eintritt. Vorverkauf.

Spezial-Tour: Gladiator – Die wahre Geschichte

6.12., 10.1., 21.2.2021, 11 bis 12.30 Uhr

Archäologisches Museum Hamburg, Museumsplatz 2
www.amh.de

Diese Tour erklärt anhand römischer Funde und wissenschaftlicher Erkenntnisse, wie der Alltag der Gladiatoren im alten Rom ausgesehen hat. 6 Euro zzgl. Eintritt. Anmeldung unter T. 428 71 24 97.

Highlight-Führung

6.12., 10.1.2021, 12 bis 13 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Dieser Rundgang führt zu einigen der faszinierendsten Exponate der Sammlung Peter Tamm mit Hintergründen zu Seestücken und Schiffsmodellen. Voranmeldung an der Kasse.

Kuratorenführung: Kanzlers Kunst

8.12., 18 Uhr

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
www.barlach-haus.de

Rundgang durch die Ausstellung „Kanzlers Kunst“ mit Dr. Karsten Müller. Die Schau bietet erstmals Einblicke in die private Kunstsammlung des Ehepaares Helmut und Loki Schmidt mit Werken von Barlach, Nolde oder Kollwitz.

Kapitänsführung: Das Schiff und seine Ladung

10.12., 11.2.2021, 15 bis 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Schiffahrtsexperte Uwe Grahn erklärt, wie unterschiedliche Ladungen gestaut, transportiert und abgefertigt werden und welche Schiffe dabei zum Einsatz kommen. Eintritt. Anmeldung erforderlich.

Kuratorenführung: Jerry Berndt. Beautiful America

10.12., 17 bis 19 Uhr

Haus der Fotografie/Deichtorhallen Hamburg
Deichtorstraße 1-2, www.deichtorhallen.de

Kuratorin Sabine Schnakenberg führt durch die aktuelle Ausstellung mit dokumentarischen Arbeiten des US-Fotokünstlers Jerry Berndt, der die Realität Amerikas in den Jahren 1968 bis 1980 einfing.

Veranstaltungen



Filmvorführung: I Am Not Your Negro

10.12., 17 bis 19 Uhr

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.shmh.de

Raoul Peck's meisterhafte Polit-Doku „I Am Not Your Negro“ (2017) basiert auf einem Text des US-Schriftsteller James Baldwin. Mit Lesung. Reservierung unter empfang@mda.shmh.de.



FOTO: GALICIA-ROMANISCHES MUSEUM

Familien-Tour Mythos Gladiator

12.12., 23.1.2021, 15 bis 16 Uhr

Archäologisches Museum Hamburg, Museumsplatz 2
www.amh.de

Die Tour führt zu den Superstars und Kampfarenen Roms. Der Besucher erfährt Geschichten über Heldentum, Tugenden und Amphitheater. 3 Euro zzgl. Eintritt. Anmeldung: T. 428 71 24 97.

Fredericia – Die dänische Festungsstadt mit Glaubensfreiheit

13.12., 11 Uhr

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.shmh.de

Karsten Merrald Sorensen, Leiter des Museums Fredericia, spricht über die Festungsstadt. Eintritt 8,50 Euro. Anmeldung: info@am.shh.de.

Heute vor 82 Jahren: Die ersten Häftlinge im KZ Neuengamme

13.12., 14 bis 16 Uhr

KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Jean-Dolidier-Weg 75
www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Der Rundgang erzählt von der Errichtung des Konzentrationslagers Neuengamme. Anmeldung: stiftung@gedenkstaetten.hamburg.de.

Lesung mit Katharina Oguntoye

14.12., 18.30 Uhr

Museum der Arbeit, Wiesendamm 3
www.shmh.de

Katharina Oguntoye liest aus „Schwarze Wurzeln. Afro-deutsche Familiengeschichten von 1884 bis 1950“. Anm. empfang@mda.shh.de.

Werk der Woche

16.12., 12 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Dr. Andreas Stolzenburg führt diesmal zu Walter Gramattés „Bildnis Rosa Schapire“ (1920). 4 Euro zzgl. Eintritt. Vorverkauf.

Vom Auswanderer zum Luxuskreuzfahrer

17.12., 15 bis 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Führung zu den Auswandererschiffen vor 150 Jahren und den mit ihnen verbundenen Hoffnungen. Museumseintritt. Anmeldung.

Öffentliche Führung: Die absurde Schönheit des Raumes

20.12., 11 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Führung durch die großzügigen Rauminstallationen von sieben Kunstschaffenden. 4 Euro zzgl. Eintritt. Vorverkauf.



FOTO: AFRICOSPICE

Gospelkonzerte mit Folarin Omishade

22.12., 18 und 20 Uhr

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Folarin Omishade sorgt mit seinen Solistinnen und Solisten sowie Musikerinnen und Musikern für vorweihnachtliche Stimmung.

Öffentliche Führung: Früher war schon immer jetzt

27.12., 19 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Einblicke in die neu geordnete Sammlung mit Arbeiten von Francis Bacon bis Daniel Richter. 4 Euro zzgl. Eintritt. Vorverkauf.

Unsere Museumsschätze

29.12., 11 bis 12 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Ein Mitarbeiter des Internationalen Maritimen Museums Hamburg führt auf einem Rundgang durch das ganze Haus zu seinen ganz persönlichen Höhepunkten der Sammlung Peter Tamm. Eintritt. Anmeldung erforderlich.

Tschüss 2020!

30.12., 10 bis 18 Uhr

Museum am Rothenbaum, Rothenbaumchaussee 64
www.markk-hamburg.de

Traditionell lässt das Museum am Rothenbaum. Kulturen und Künste der Welt (MARKK) das Jahr mit einem Tag der offenen Tür und einem bunten Programm für große und kleine Besucher ausklingen. Das Programm wird kurzfristig feststehen. Eintritt frei.

Blickwechsel mit Expertinnen: Max Beckmann

10.1.2021, 14.30 Uhr

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
www.hamburger-kunsthalle.de

Dr. Kristina Calvert, Vorsitzende von Philosophieren mit Kindern Hamburg e. V., führt durch die Ausstellung „Max Beckmann. weiblich – männlich“, die sich dem ambivalenten Verhältnis der Geschlechter in der Kunst des bedeutenden Malers der Moderne widmet. Eintritt.

Kuratorinnenführung: Susanne Kriemann

10.1.2021, 15 Uhr

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Esther Ruelfs, Leiterin der Sammlung Fotografie, führt durch die Ausstellung „Susanne Kriemann. Fotografie neu ordnen: Gestrüpp“, in der die Fotokünstlerin ihre zivilisationskritische Arbeit ausgewählten Werken des Museums gegenüberstellt.

Handel im Wandel der vergangenen 200 Jahre

14.1.2021, 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Schiffahrtskaufmann Knut Kühmann gibt Einblicke in die Anpassungsfähigkeit des Hamburger Hafens in den vergangenen 200 Jahren. Von ersten Kaianlagen bis zu den modernen Containerterminals. Eintritt. Anmeldung erforderlich.

Veranstaltungen



Kuratorenführung: Not Fully Human, Not Human At All

14.1.2021, 17 Uhr

Kunstverein in Hamburg, Klosterwall 23
www.kunstverein.de

Führung (auch online) durch die Gruppenausstellung, die nach Herabwürdigungen des Menschlichen etwa durch Nationalismus fragt.

Kammerkonzert mit dem Ensemble Obligat Hamburg

16.1., 19 Uhr, 17.1.2021, 17 Uhr

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.shmh.de

Beim Programm „Klangbilder um Bach“ erklingen Werke der Komponisten Bach, Britten und Debussy. Tickets 30 Euro.

Vortrag: Geigenbau und Avantgardekunst

19.1.2021, 20 bis 22 Uhr

Bucerius Kunst Forum, Alter Wall 12
www.buceriuskunstforum.de

Geigenbaumeister Andreas Hampel erläutert die Formensprache in Georges Braques Darstellungen von Musikinstrumenten. Tickets 10 Euro.

Die internationale Logistikkette

21.1.2021, 15 bis 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Die Führung erläutert die Funktionsweise des Seehandels als zentrale Säule des Welthandels. Eintritt. Anmeldung erforderlich.

Klang & Form: Sinn-Sucht

24.1.2021, 18 Uhr

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
www.barlach-haus.de

Die Pianisten Zuzanna Pietrzak und Fabian Gehring spielen Klaviermusik von Frédéric Chopin und Alexander Skrjabin.

Vortrag: Vom Ursprung bis in die großen Arenen Roms

27.1.2021, 18 Uhr

Archäologisches Museum Hamburg, Museumsplatz 2
www.amh.de

Dr. Frank Hildebrandt spricht über die Hintergründe des Gladiatorenkampfes jenseits von Hollywoodarstellungen. 4 Euro. Ohne Anmeldung.

Vortrag: Aufklärung in Hamburg und Altona im 18. Jh.

31.1.2021, 11 Uhr

Altonaer Museum, Museumstraße 23
www.shmh.de

Dr. Franklin Kopitzsch spricht über die Geschichte der Aufklärung in Hamburg. 8,50 Euro. Reservierung unter info@am.shmh.de.

Künstlerinnengespräch mit Susanne Kriemann

31.1.2021, 15 Uhr

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Steintorplatz, www.mkg-hamburg.de

Die Fotokünstlerin Susanne Kriemann (geb. 1972) spricht mit Bettina Steinbrügge (Direktorin Kunstverein in Hamburg) über ihr Werk.

Hafen, Handel, Hamburg

4.2.2021, 15 bis 16 Uhr

Internationales Maritimes Museum Hamburg
Koreastraße 1, www.imm-hamburg.de

Der Rundgang durch die Geschichte der Handelschiffahrt führt zu Dokumenten, Schiffsmodellen und Dioramen. Eintritt. Anmeldung.



FOTO: WILLIAM KENTRIDGE: „SELECTION OF DRIVING LESSONS FILMS, FROM THE 1950s“
FOTO: WILLIAM KENTRIDGE

Intendantenführung William Kentridge

11.2.2021, 16 bis 17 Uhr

Halle für aktuelle Kunst/Deichtorhallen Hamburg
www.deichtorhallen.de

Dirk Luckow führt durch die aktuelle Schau „Why Should I Hesitate: Putting Drawings To Work“ des südafrikanischen Zeichners, Film- und Theatermakers William Kentridge. 3 Euro.

Klang & Form: So nah und doch so fern

21.2.2021, 18 Uhr

Ernst Barlach Haus, Baron-Voght-Str. 50a
www.barlach-haus.de

Der Abend mit Schauspielstudierenden der Theaterakademie Hamburg widmet sich dem Spannungsfeld von Nähe und Distanz.

Ausflug

Schwerin

Zeit der Stille. Winter in Mecklenburg und Vorpommern

14.12.2020 bis 28.2.2021

Staatliches Museum Schwerin
Alter Garten 3, 19055 Schwerin
www.museum-schwerin.de

Der Künstler Rudolf Bartels (1872–1943) malte „Gehöft im Winter“ im Jahre 1912.



FOTO: SWARTZKOPF/SCHLOSSER, GEFÄHREN UND KUNSTSAMMLUNGEN MECKLENBURG VORPOMMERN

Tage der Besinnung

Die Winterzeit hat für viele Menschen ihren eigenen Reiz. Als eine Saison der Einkehr, der Besinnung, der Stille. Passend zur Jahreszeit lädt das Staatliche Museum Schwerin zu einer Auswahl besonders meditativer Werke ein. Die vier Kabinette der Galerie geben dabei Einblicke in das umfangreiche Kunstschaffen der verschiedenen Künstlerkolonien von Mecklenburg und Vorpommern. Unter den 20 ausgestellten Werken finden sich auch echte Schätze, die selten das Licht der Öffentlichkeit erblicken, aber zum Kern der Schweriner Sammlung zählen.

Geprägt von der eindrucksvollen Landschaft sind sie alle. Häufig ist sie schneebedeckt oder gar vereist. Eine erstarrete, eingefrorene Natur voller Schönheit mit ihren Küsten, Bodden, Seen und Wasserläufen, aber auch den Dörfern mit ihren Bauernkaten. Parallel schreitet der Besucher 100 Jahre Malereigeschichte des Landes ab mit Arbeiten, die von Fritz Paulsens Schneeball werfenden Schulkindern bis zu Christine Stäps' Stilleben „November 1989“ reichen. Zu den klangvollen Namen zählen Carl Malchin, Karl Hennemann, Rudolf Bartels, Marie Hager oder Otto Niemeyer-Holstein. In Rudolf Bartels' Gemälden der Moderne hat sich die Landschaft tief eingeschrieben. Zu Beginn Impressionist, erforschte er die Verbindung von Spektralfarben zu gebrochenen Farben und fand zu einer Abstraktion, in der das Motiv noch erkennbar blieb.

asti

Unsere Auswahl

Hafen, Handel, Hanse

Führung zu den wichtigsten historischen Etappen der internationalen Handelsschiffahrt, Internationales Maritimes Museum Hamburg, Koreastraße 1, 90 Min., 50 Euro, max. 14 Teilnehmer ab 6. Klasse, Anmeldung unter T. 428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

Stadt, Land, Fluss

Führung auf den Spuren historischen Kinderlebens in Hamburg und in den Dörfern Norddeutschlands. Aspekte des Alltagslebens mit Mitmachangeboten, Altonaer Museum, Museumstraße 23, 120 Min., 65 Euro, max. 10 Teilnehmer 1. bis 4. Klasse, Anmeldung unter T. 428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

Realität und Fiktion

Eine „dramatische“ Annäherung an die inzwischen weltweit beliebten TV-Serien Koreas. Mit Erarbeitung von Spielszenen, Museum am Rothenbaum Rothenbaumchaussee 64, 120 Min., 65 Euro, max. 14 Teilnehmer ab 8. Klasse, Anmeldung unter T. 428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

Matt Black – American Geography

Begegnung mit den Arbeiten des US-amerikanischen Fotografen Matt Black (geb. 1970), der durch 46 Bundesstaaten reiste, um die Zerrissenheit der Gesellschaft zu dokumentieren, Deichtorhallen, Deichtorstraße 1–2, 60 bzw. 90 Min., 35 bzw. 50 Euro, max. 14 Teilnehmer ab 1. Klasse, Anmeldung unter T. 428 13 10 oder info@museumsdienst-hamburg.de

Das tägliche Angebot des Museumsdienstes Hamburg finden Sie auf www.museumsdienst-hamburg.de, weitere Angebote für Kinder auf den Internetseiten der einzelnen Museen.

„Das Hamburger Kinderzimmer“ von Ólafur Eliasson wurde um die aktuelle Schau „Alles im Lot?“ erweitert.



FOTO: FRIED DOIT

In der Balance bleiben

Von Annette Stieckle

Viele Familien haben in diesem Jahr die Erfahrung eines schwierigen Balance-Aktes gemacht. Diesen Gedanken hat Kuratorin Annabelle Görgen-Lammers aufgegriffen und positiv in die neue Gestaltung des „Hamburger Kinderzimmers“ eingebracht. Ab sofort ist in der von dem Künstler Ólafur Eliasson dauerhaft angelegten Rauminstallation der Hamburger Kunsthalle für Kinder ab sechs Jahren und ihre Familien die Ausstellung „Alles im Lot?“ zu erleben. Der Titel verrät es bereits, es geht um Distanz und Nähe und die schwierige Balance zwischen beiden Polen. Zu sehen sind Werke zum Thema aus 300 Jahren Kunstgeschichte von der Skulptur über Gemälde und Kupferstich bis zur Videoinstallation. Darunter das bedrohlich schwankende Schiff in „Segler im Sturm“ (1837) von Jean Antoine Théodore Gudin oder als jüngste Arbeit ein Video von Julius von Bismarck (geb. 1983), das mit seiner Ansicht schwankender Wellen den Gleichgewichtssinn des Betrachters herausfordert. „Es geht ums Ausbalancieren, Ausloten, Austarieren. Das soll auch körperlich nachvollziehbar werden mit Spielanregungen“, so Görgen-Lammers. „Gleichzeitig soll es Denkpulse geben.“ Der Erlebnisraum lädt auch zum Besuch etwa einer kuscheligen Höhröhle ein, in der man Geschichten für jede Altersstufe lauschen kann. Von „Na klar, Lotta kann Rad fahren!“ bis zu „Harry Potter“.

Ergänzend zur Ausstellung führen neu gestaltete Spiel- und Wanderkarten, die am Eingang erhältlich oder von der Website herunterzuladen sind, zu einem Parcours durch die Sammlung von den Alten Meistern bis zur zeitgenössischen Kunst mit Halt bei sogenannten „Sinnestankstellen“. Eine solche ist etwa die partizipative „Schiefe Ebene“ des bekannten Hamburger Künstlers Franz Erhard Walther (geb. 1939). Weitere Stationen führen zu Werken von Edgar Degas oder Sigmar Polke. „Für die Kinder und Eltern gibt es ausgehend vom Kinderzimmer als Willkommensort im Museum viel zu erleben“, erzählt Annabelle Görgen-Lammers. „Und im besten Fall kommen sie gemeinsam ins Diskutieren und Nachdenken.“ Erste Einblicke gibt auch ein eigens produzierter Film auf der Website der Hamburger Kunsthalle.

Alles im Lot? Hamburger Kinderzimmer Bis Herbst 2021

Hamburger Kunsthalle, Glockengießerwall 5
Di bis Fr 15 bis 18 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr
www.hamburger-kunsthalle.de

Der Historiker Gerrit Menzel vor einem Miniaturmodell von Bremerhaven



FOTO: MARCELO HERNANDEZ

Blick in die Sammlung

Ein Hafen im Bonsai-Format

Von Heinrich Oehmsen

Alles begann mit einem fünf Zentimeter langen Spielzeug aus Blei. Als er sechs Jahre alt war, wurde Peter Tamm von seiner Mutter mit einem aus Blei gegossenen Frachter beschenkt. Die Miniatur entfachte in dem Kind eine Sammelleidenschaft für Schiffe und alles, was mit dem Meer zu tun hat. Diese Obsession führte 2008 – 74 Jahre später – zur Eröffnung des Internationalen Maritimen Museums Hamburg (IMM) im Kaispeicher B an der Koreastraße. „Tamm 1“ wird dieses Schiffchen genannt. Es liegt in einer frei stehenden Vitrine auf Deck 9 des IMM. Decks bezeichnen die Stockwerke in dem historischen Gebäude. Auf Deck 9 befindet sich die größte Ausstellung der Welt an Schiffsminiaturen. Die meisten der Nachbauten wurden im Maßstab 1:1250 gefertigt, und nur deshalb ist es überhaupt möglich, diese Masse an Schiffen zu zeigen. Mehr als 50.000 Modelle sind in den gläsernen Vitrinen aufgereiht. Und die Sammlung ist keineswegs abgeschlossen. „Nachdem das Museum eröffnet war, kamen immer mehr Schiffe dazu“, erzählt Gerrit Menzel. Der Historiker arbeitet seit 13 Jahren für das IMM und ist eigentlich Spezialist für das Zeitalter der Segelschiffe auf Deck 2. „Uns wurden ganze Sammlungen geschenkt, weil die Modelle hier der Öffentlichkeit präsentiert werden“, erläutert Gerrit Menzel. „Peter Tamm hatte gute Beziehungen zur Modellbau-Szene, deshalb konnte die Sammlung so groß werden.“ Bis heute werden dem IMM Modelle angeboten. In einer großen Vitrine wird am Beispiel der „Queen Mary 2“ gezeigt, wie so eine detailgetreue Miniatur entsteht:

von den ersten Zeichnungen über die Entstehung des aus Kunststoffplatten gefertigten Rohlings bis zur Gussform und zum fertigen Luxusliner im Bonsai-Format. „Carlo Marquardt, der die ‚Queen Mary 2‘ gebaut hat, benötigt für einen Rohling etwa drei Monate. Für die Produktion jedes Modells braucht er dann noch einmal zwei Wochen“, erzählt Menzel. Doch nicht nur Schiffe werden auf Deck 9 ausgestellt. Es gibt Dioramen mit ganzen Hafenanlagen. Besonders beeindruckend ist eine Nachbildung des Containerterminals in Bremerhaven. Mehr als 70.000 Container hat der Künstler Franz-Wilhelm Besch in mühevoller Kleinarbeit in seine Anlage gestellt, allein die Containerbrücken an der Stromkaje bestehen aus mehr als 160 Einzelteilen. Dreieinhalb Jahre hat Besch

an dem Modell gearbeitet, das gerade rechtzeitig zur Museumseröffnung fertig wurde. Die Grundlage seiner faszinierenden Containerlandschaft sind Luftaufnahmen, die ein Freund für ihn angefertigt hat. Besch wollte auch den Hamburger Hafen in Form eines Dioramas darstellen, doch mit dem Tod von Peter Tamm im Jahr 2016 geriet das Kunstwerk ins Stocken. Besch ist inzwischen über 80 Jahre alt und nicht mehr aktiv. „Wir haben jetzt einen Restaurator gefunden, der das Projekt zu Ende führen wird“, erzählt Menzel. Die akribisch gearbeiteten Dioramen erfreuen sich bei den Museumsführungen großer Beliebtheit. Die Vogelperspektive ermöglicht einen ungewöhnlichen Blick auf ein Areal, das man wie etwa in Hamburg von Hafenumrundfahrten kennt, aber nicht aus der Luft. Auch die Seeschlacht vor Kap Trafalgar, die Admiral Nelson gewann, der Angriff auf Pearl Harbor im Zweiten Weltkrieg, die Finger Piers in New York und die Kieler Innenförde zählen zu den weiteren Dioramen im Internationalen Maritimen Museum Hamburg. Und die Modelle auf Deck 9 wachsen natürlich weiter. Ein Entwurf des Hafens der chinesischen Stadt Tsingtau im Jahr 1912 wurde 2018 fertiggestellt. Der Modellbauer Roland Klinger wartet jetzt auf ein besonderes Ausstellungsprojekt.

Schiffsminiaturen auf Deck 9

Dauerhaft

Internationales Maritimes Museum Hamburg
www.imm-hamburg.de

Gestern & Heute

Eine große Ausstellung im Museum am Rothenbaum lenkt den Blick auf die Menschen entlang der Seidenstraßen und beleuchtet einen Mythos

Steppen & Seidenstraßen

12.12. — 27.6.21

Museum am Rothenbaum
www.markk-hamburg.de

Von
Falk Schreiber

Der Warenaustausch zwischen West und Ost floriert. Wissenschaftler und Künstler sind in beiden Welten zu Hause, es herrscht eine rege Migra-

tion entlang der Handelsrouten, auch unterschiedliche Religionen treffen hier aufeinander. Allerdings auch Krankheiten: Eine tödliche Pandemie breitet sich von China ausgehend entlang der Warenströme aus und verheert ganze Landstriche. Eine Beschreibung des Jahres 2020? Nicht unbedingt: Seit ungefähr 115 vor Christus herrschte rege Handelstätigkeit zwischen Europa und Ostasien auf Routen, die man heute als „Seidenstraßen“ bezeichnet, wegen des hauptsächlich aus China nach Westen exportierten Luxusguts Seide. Zum Erliegen kam der Prozess im 14. Jahrhundert, als die Pest aus Asien entlang dieser Routen nach Europa kam.

Bis heute übt die Seidenstraße (die weniger eine konkrete Straße als ein Geflecht unterschiedlicher Handelswege darstellt) eine große Faszination auf die Weltgesellschaft aus, nicht zuletzt, weil man spürt, dass Multikulturalismus, Weltoffenheit und Globalisierung hier einen frühen Vorläufer haben. Diese Faszination taucht bis heute auf, wenn die chinesische Road-Belt-Initiative (eine Reihe von Infrastrukturprojekten, die den Handel mit Europa erleichtern sollen) sich selbst als „Neue Seidenstraße“ bezeichnet. Ein wenig ist so etwas eine Mogelpackung, weil es auf Völkerverständigung abzielt, wo es in Wahrheit nur um Wirtschaft geht. Aber auch, weil in China so getan wird, als ob es jene „Neue Seidenstraße“ schon geben würde. „Manche geplanten Straßen und Eisenbahnverbindungen existieren oft im Kopfschon als Realitäten“, beschreibt Maria-Katharina Lang den Komplex. „Und wenn wir nachfragen, was in Wirklichkeit da ist, dann gibt es das zum Teil gar nicht. Aber es ist ein Geflecht, das sich ständig verändert.“

geweckt, genauer zu erforschen, was da vor sich geht – und inwiefern die Bautätigkeit im Nirgendwo mit den alten und neuen Seidenstraßen zusammenhängt.

Das Ergebnis von Langs durch den Wissenschaftsfonds Österreich geförderten Untersuchungen ist die Ausstellung „Steppen & Seidenstraßen“, die ab Dezember im Museum am Rothenbaum (MARKK) zu sehen sein wird.

Keine Schau, die sich auf den Marketingbegriff der Seidenstraße konzentriert, sondern eine, die die Zwischenräume in den Blick nimmt. „Seidenstraße als Begriff hat eine große Wirkung“, sagt Lang. „Weil das ein Begriff ist, der bei vielen einen weiten Raum mit mythischen Geschichten eröffnet, mit Bildern von Wüsten und Kamelkarawanen.“ Sie schaut aber nicht an die Start- und Endpunkte des Weges, nicht unbedingt nach Peking und nach Hamburg, sondern an die Orte dazwischen, dorthin, wo eigenartige Straßen durch die Wüste verlaufen. Auf die Steppe – was hier ungenau den gesamten Raum meint zwischen Kaukasus und Innerer Mongolei, die Region, die von den Handelsrouten durchquert wird.

Als Durchqueren lässt sich auch die Präsentation im Museum am Rothenbaum verstehen: Die von Christian Sturminger gestaltete Ausstellungsarchitektur ist eine begehbbare, von dem Künstler Johannes Heuer entworfene, imaginäre Karte. „Wir bieten ein paar Wege an, die sich durch die Objekte und die Geschichten, die wir zu diesen Objekten gefunden haben, ergeben“, erklärt Lang. Und auf diesen Wegen finden sich dann „Objekte der Begegnungen“ zwischen Ost und West, zwischen Kunst und Wissenschaft – wie etwa die Landkarte Tianxia Yutu aus der Sammlung des MARKK, die 25 handgezeichnete Karten chinesischer Regionen enthält und im 18. Jh. aus einer Kooperation chinesischer und europäischer Spezialisten hervorging. Ein anderer Weg führt zu „Objekten der Begierde“, also das, was zwischen Ost und West gehandelt wurde: Seide, Gold, Rohstoffe,

Tee. Und der dritte Weg zeigt „Objekte der Kunst“, das ist Lang besonders wichtig: dass die Ausstellung auch zeigt, wie zeitgenössische Künstler sowohl aus Europa als auch aus Asien auf den Komplex blicken.

Die Künstlerin Nomin Bold hat zum Beispiel das Gemälde „Time Link“ gefertigt, das in sich überlagernden

Schichten auf die Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart verweist.

Und da nimmt „Steppen & Seidenstraßen“ tatsächlich eine Position ein, die zurückgreift auf das, was die frühe Globalisierung zwischen China und Hamburg schon einmal erreichte: dass aus einer rein ökonomisch geprägten Struktur plötzlich mehr erwuchs. Gegenseitige Wertschätzung, Austausch, Kontakt, Völkerfreundschaft.

Kamelkarawane Gobi-Altai, Mongolei 1962



FOTO: MONGOLIAN STATE ARCHIVE

Eine neue Straße in der Wüste Gobi, Mongolei 2018



FOTO: MARIA-KATHARINA LANG

Lang ist eine Fachfrau für das Thema: Die Kulturanthropologin an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ist spezialisiert auf die Mongolei, und während langer Flüge über die asiatische Steppe fiel ihr auf, dass sich die Landschaft dort verändert. „Zum Beispiel die Wüste Gobi, das ist oft ein wunderschönes Bild von oben. Aber beim genaueren Hinsehen sind auf einmal eigenartige Krater und seltsame Wege zu erkennen.“ Langs Interesse war